

fügten sich bereitwillig den Vorschriften des Fremdecrets und wurde feinerlei ernste Schwierigkeit erhoben. In der Anwendung des Decrets gab bios die Vorweisung der Belege zur Unterstützung der Erklärungen Anlaß zur Prüfung von Fragen und zur Interpretation des Decrets.

Diese Fragen wurden überall durch die Localbehörden im Sinne des ausgebreiteten Wohlwollens gelöst. Man könne demnach auf die rasche vollständige Durchführung des Decrets rechnen. Da indeß die Zahl der Fremden in Frankreich eine beträchtliche ist und viele sich in der vorerft bestimmten Frist von einem Monat nicht in's Heine sehen konnte, beantragt der Minister, die Frist zur Abgabe der Erklärung bis 1. Januar 1889 zu verlängern.

General Miribel hielt am 27. d. seinen feierlichen Einzug in Nancy unter dem ungeheuren Andrang der Bevölkerung, welche ihn mit dem Ruf: „Es lebe die Armee! Es lebe Frankreich!“ empfing. In dem dajelbst an die Truppen ausgegebenen Tagesbefehl sagte General Miribel, er werde wie sein Vorgänger ein Beispiel der Achtung der Gesetzgebung und des Gehorsams gegenüber der Regierung der Republik und der leidenschaftlichen Ergebenheit an Frankreich und der Ehre seiner Fahne geben; er rechne auf das sechsste Corps, daß es am Tage der Gefahr die glänzende Vorhut unserer jungen Armee bilde.“

Bei dem am 27. d. zu Ehren Boulanger's veranstalteten Banket waren 500 Personen anwesend. Es ereignete sich feinerlei Zwischenfall. Boulanger hielt eine Rede, worin er behauptete, daß das Land heute eingebende und ernste Reformen wünsche und daß sich die Verfassungsdirection vollziehen werde. Der Entwurf der Regierung ist böhsisch und eine Verleumdung und Herausforderung der öffentlichen Meinung. Die Revision, welche das Land wolle, ist jene, welche dem Volke die Ausübung der Souveränität zurückerstattet. Die Revision könne nur eine republikanische sein. Man müsse eine nationale Republik schaffen, welche alle Männer der alten Parteien und von gutem Willen vereinigen und friedlich Frankreich seinen Platz und seine ruhmvolle Mission unter den Nationen zurückergeben wird.

Die republikanischen Kreise beschäftigen lebhaft die Nothwendigkeit einer Absperrung gegen die boulangistische Propaganda. Boulanger's Rede, welche die Führer der Pariser Bonapartisten, Lengle, Thiebaut und Pietri bewohnten, betonte die Republik nur im bonapartistischen Sinne. — Das „Journal des Debats“ meldet aus Rom, daß die Curie demnachst in Wien eine officiöse Darstellung des Besuchs des deutschen Kaisers im Vatican publiciren läßt.

Die „Riforma“ hebt die Rundgebungen der Souveräne und Staatsmänner zu Ehren Sier's, namentlich jener Berlins, Roms und Wiens hervor, welche den absolut friedlichen Charakter und die gleichen Tendenzen der Liga bekräftigen. — Gegenüber dem Journal „Paris“ stellt „Italia“ auf's unbedingteste in Abrede, daß die Regierung oder ein Comité in Rom sich mit den Angelegenheiten Albanien befaßt, und dementirt die Verhaftung eines Italiener's in Skutari.

Die „Times“ besprechen die ostafrikanische Frage und brüden ihre Befriedigung aus, daß Deutschland entschlossen ist, an der Unterdrückung des Sklavenhandels theilzunehmen, erklärt sich jedoch gegen eine gemeinsame Action zur Erreichung dieses Zweckes. Deutschland und England könnten sich wohl über die besten Mittel zur Unterdrückung des Sklavenhandels verständigen, allein die künftige Civilisation Afrikas würde schließlich um so kräftiger sein, wenn dieselbe durch gleichlaufende, aber unabhängige Anstrengungen der zwei Großmächte hergesteilt würde.

Auf die Meldung des türkischen Vertreters in Wien, keine Macht würde ein ständendes Eingreifen Bulgariens in Macedonien dulden oder unterstützen, stellte die Pforte alle außerordentlichen militärischen Maßregeln an den Grenzen Macedoniens ein und wird ihre Thätigkeit lediglich auf die Verhinderung innerer Unordnungen und Aufständeveruche beschränken.

Am 3. November werden in Belgrad die Sitzungen der großen Verfassung's-Commission mit einer Rede des Königs feierlich eröffnet, in welcher die Richtung und die Grenzen der Verfassung's-Revision angedeutet werden. Die „Belgrader Zeitung“ begrüßt freudig das königliche Manifest der Verfassung's-Revision und die Berücksichtigung der Parteien der Verfassung's-Commission.

Die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten haben im Laufe der letzten Jahre manchen Stoß erlitten; wir erinnern nur an den canadischen Fischereistreit, der eine zeitweilige Spannung zwischen London und Washington zur Folge hatte und noch nicht aus der Welt geschafft ist. Jetzt kommt über einen neuerlichen, wie es scheint sehr peinlichen Zwischenfall, der bei der bekannten Empfindlichkeit der Amerikaner unliebsames Aufsehen macht, folgende Nachricht aus Newyork: „Ein Privatbrief des englischen Gesandten Saville, welcher veröffentlicht worden ist, wird vielfach so ausgelegt, als fordere Saville die in Amerika naturalisirten Engländer auf, für die Wiederwahl des Präsidenten Cleveland zu stimmen.“

Ihrem Ohe vorüberauschten; sie stand und lautete: nicht ein Laut dieser tiefen, eigenthümlich klavieren Stimme ging ihr verloren, und ihre Lippen preßten sich zusammen, ihre Hände verschlangen sich fest in einander, — der Zauber, der alte Zauber! Nein, nein, dieser Gebante, fort mit ihm, weit fort, — sie durfte ihn ja nicht denken!

Mit glühenden Wangen und fliegenden Pulsen trat die junge Frau an den Schreibtisch zurück und warf einige Zeilen auf ein Briefblatt, das sie sogleich couvertirte und adressirte: „Grafin Rosy Lauten, Schloß Massou.“

Erst nachdem Baron Harbing ihren Mann verlassen, ging Irene zu diesem hinab: „Hier, Bernhard, die Einladung von Lautens, ich habe angenommen.“

Graf Dronsthy überflog die Zeilen, die seine Frau ihm reichte: „Du hast angenommen?“ Die Frage klang sehr verwundert. „Ja, Bernhard, und ich hoffe, Du hast nichts dagegen. Du siehst, das Fest wird halb und halb den Geschwistern, meiner Schwägerin zu Ehren gegeben; ich möchte deshalb gern sehen, wenn wir uns daran theilnehmen.“

Graf Dronsthy lächelte. „Ich habe bisher keine besondere Vorliebe für Deine Schwägerin bei Dir bemerkt.“ „Nein, — aber vielleicht gerade darum! Miri könnte unser Zurückziehen auf die Dauer doch auffallen, und ich möchte sie um Alles in der Welt nicht kränken, um Gustav's willen nicht. Meine Zusage ist Dir doch nicht unangenehm?“

„Wenn es Dich freut, Irene!“ „Sie hatte es im voraus gewußt, so war er immer; stets bereit, das zu thun, was sie sich wünschte, glücklich, wenn sie überhaupt einen Wunsch auszusprechen, nur um ihn erfüllen zu können! Sie sah ihn dankbar an: „Du bist so gut, Bernhard.“

„Din ich gut? Ich weiß es nicht, aber wenn ich es bin, Irene, so wünschte ich, Du hättest mich dafür auch lieb.“

„D Bernhard!“ „Dast Du mich lieb?“ Er hatte den Arm um sie gelegt, und zog sie an sich heran.

„Dast Du mich lieb, Irene?“ „Einen Augenblick hindurch duldete sie seine Umarmung, dann machte sie sich von ihm los; nicht hastig, ohne eine Spur von Widerwillen gegen ihn und seine Nähe zu verrathen, entzog sie sich ihm mit ruhiger, kalter Gleichgiltigkeit. Entmuthigt wandte Graf Dronsthy sich ab; Thor, der er war, — er hätte es wissen können, daß seine Frage unbeantwortet bleiben würde!“

(Fortsetzung folgt.)

Sachville wird deshalb in der Presse wegen Einmischung in die amerikanischen Angelegenheiten angegriffen; mehrere Blätter verlangen seine Abberufung. Staatssecretär Bayard soll sich einem Journalisten gegenüber dahin ausgesprochen haben, er finde es für den Gesandten eines fremden Landes nicht passend, seine persönlichen Anschauungen über häusliche Angelegenheiten des Landes auszusprechen, in welchen derselbe beglaubigt sei.“

Kaiser Wilhelm in Hamburg.

Hamburg, 29. October.

Kaiser Wilhelm traf Mittags hier ein und wurde von einer Deputation des Senates unter Führung der Bürgermeister Versmann und Petersen empfangen. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Graf Moltke, der Staatsminister Graf Herbert Bismarck, Böttcher und Lucanus. Nach dem Dejeuner in Alsterlust machte der Kaiser eine Fahrt auf der Alster und traf 1 Uhr am Jungfernstieg ein, wo er die Ehren-Compagnie abstritt und die Officiere begrüßte: er fuhr sodann in die Stadt. Die Fahrt des Kaisers nach dem Festplatze glich einem Jubelzuge, der Enthusiasmus der Hunderttausende war unbeschreiblich. Bürgermeister Versmann hielt die Begrüßungsansprache und verlas die Urkunde mit der Geschichte des hundertjährigen Werkes des Zollanschlusses, worauf der Kaiser den Würfelwurf und die Hammerschläge vornahm mit den Worten: „Zur Ehre Gottes, zum Besten des Vaterlandes und zu Hamburg's Wohl!“

Während der Kaiser auf dem Festplatze ernst aussah, erheiterte sich sein Antlitz bei der Befragung der Barcasse und nahm dann Ge. Majestät mit größtem Interesse die Erklärungen der technischen Begleitung entgegen. Beim Passiren der Elbbrücke fuhr über die Eisenbahnbrücke ein Eisenbahnzug. Sodann bestieg der Kaiser den „Patriot“ und es wurde die Hafen- und Uebefahrt begonnen. Der Kaiser rauchte, bestieg sofort die Commandobrücke und scherzte häufig mit den beiden Bürgermeistern. Der auf der Commandobrücke anwesende Delbrück wollte dem Kaiser die Hand küssen. Der Kaiser wehrte Delbrück ab, ergriff dessen Hand und begrüßte ihn herzlich. Viel unterhielt sich der Kaiser mit Schurz. Der Jubel des auf den großen Seebampfern befindlichen Publicums, welche „Patriot“ pfeiften, war unbeschreiblich. Nach der Landung bei der großartig geschmückten Landungsbrücke fuhr der kaiserliche Zug nach dem Palais Jenisch.

Punct 5 Uhr traf der Kaiser in der Kunsthalle ein, woselbst er von den Bürgermeistern Versmann und Petersen in ihrer kleidsamen spanischen Amtstracht in den Saal geleitet wurde. Der Kaiser trug die große Generals-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlers-Ordens. Rechts vom Kaiser an der Tafel saß Versmann, daneben Graf Moltke, links vom Kaiser Böttcher, gegenüber Graf Bismarck, daneben Gofler und Senator Ewald. Hieran gruppirte sich eine etwa 60 Personen umfassende Tischgesellschaft. Petersen brachte folgenden Toast aus: „Im Namen des Senates und der Bürgerschaft begrüße ich ehrsüchtvoll und mit innigstem Danke Ew. Majestät, daß Sie geruhten, das Fest mit Ihrer Gegenwart zu verschönern. Ew. Majestät haben geruht, zu uns zu kommen, nachdem Sie die begehrtesten Subsidien der mächtigsten Völker entgegengenommen. Umso tiefer ist unser Dank. Bei dem letzten Besuche Hamburg's folgten unsere freudigsten Hoffnungen dem jugendlichen Sproß des Hohenzollernhauses. Heute begrüßen wir den Deutschen Kaiser, der mit mächtiger Hand und unermüdlicher Kraft die Zügel des Reiches ergriffen. Wir umgeben unseren Kaiser mit dem allerfestesten Vertrauen und mit hingebender Liebe. Der 29. October wird in den Jahrbüchern der Stadt in unaussprechlichen Lettern eingegraben sein. Möge es Ew. Majestät gegönnt sein, viele, viele Jahre in gesegneter Regierung ein Hort des Vaterlandes zu sein und sich der hingebenden Liebe des deutschen Volkes zu erfreuen. Kaiser Wilhelm lebe hoch!“

Auf den Toast des Bürgermeisters antwortete der Kaiser in freier fließender Rede etwa folgender Weise: „Indem ich Ihnen danke für die Art und Weise Ihrer Aufnahme, kann ich nur sagen: ich bin überwältigt. Ich finde keine Worte, um meinem Danke Ausdruck zu geben. Hamburg ist mir keine unbekannt Stadt. An zwei Besuche dieser Stadt denke ich mit besonderem Vergnügen zurück.“

Einmal als ich Eltern und Bruder nach Kiel begleitete, das zweite Mal im Gefolge des seligen Großvaters. Beide Mal war der Empfang ein unergreiflicher. Ich sehe den heutigen Jubel als ein Erbthum des hochseligen Großvaters an. Wenn ich nach Norden fahre zu meiner heiligeliebten Flotte, führt der Weg durch Ihre Mavern. Sie haben vorhin meine Reisen erwähnt, die ich allerdings unternommen habe im Interesse des Friedens, des Handels, der Industrie und des Wohlstandes des Vaterlandes. Das hochbedeutende Werk, welches heute vollendet wurde, ist die erste bedeutende Leistung der inneren Politik unter meiner Regierung. Ich hoffe, daß Gottes Segen auf diesem Werke ruhen und Hamburg Aufschwung nehmen wird, wie noch nie. Sie haben allezeit unseren Handel, aber auch unsere Gedanken und Ideen fremden Ländern vermittelt. Wir Alle erheben die Gläser und trinken auf das Wohl und das Gedeihen der Stadt Hamburg und wünschen ihr Gottes Segen! Sie lebe hoch!“

Um 7 Uhr erfolgte die Abfahrt und vorerst eine Rundfahrt um das Alsterbassin im geschlossenen Wagen wegen des Regenwetters. Trotz dem fielen die Illumination und das Feuerwerk auf der Alster großartig aus. Am Bahnhofe verabschiedete sich der Kaiser von den Senatoren. Auf dem ganzen Wege wurde der Kaiser von den Jubelrufen der Bevölkerung begleitet.

Schantmonopol und Regalien-Ablösung.

(Fortsetzung.)

§. 24. Nach den durch geschlossene Städte zu befördernden steuerpflichtigen Artikeln ist keine Schanksteuer zu entrichten, wenn der in Aussicht genommene Transport beim Verzehrungssteueramt gemeldet wird und diese Artikel ohne jeden Aufenthalt mit amtlicher Begleitung transportirt oder von Seite des Verzehrungssteueramtes unter Sperrre oder Aufsicht genommen werden, bis der Transport nicht vollzogen wird.

§. 25. In Betreff der Sicherstellung und Einhebung der Schanksteuer in offenen Gemeinden verfügen die k. n. Finanzbehörden.

§. 26. Die Einhebung der Schanksteuer geschieht: 1. Im Wege der Ablösung, wenn das Aerar mit den einzelnen Steuerpflichtigen oder für die ganze Gemeinde mit der Mehrheit der Steuerpflichtigen, oder endlich mit der Gemeinde selbst in Betreff der zu zahlenden Schanksteuer für einen gewissen Zeitraum einen Vergleich schließt.

2. Im Wege der Verpachtung, wenn das Aerar in Betreff der Einhebung der Steuer sämmtlicher steuerpflichtigen Personen einer Gemeinde mit dieser oder einem anderen Unternehmer einen Pachtvertrag schließt.

3. Im Wege ärarischer Gebahrung, wenn das Aerar die Schanksteuer in jenen Fällen, wenn die sub 1 und 2 erwähnten Vergleiche nicht zu Stande kommen könnten, oder aus irgend einem anderen Grunde durch seine Finanzorgane einheben läßt.

§. 27. Bei der Ablösung bilden die Basis der Pauschalbestimmung der Schanksteuer in der Regel jene Daten, welche hinsichtlich des Quantum,

der Sorte, der Qualität der von den Steuerpflichtigen ausgeschänkten oder im Detail verkauften Spirituosen von Amtswegen gesammelt wurden. Während der auf das Inselebenreten dieses Gesetzes folgenden drei Jahre kann bei Geschäften, deren Betrieb bis dahin auf der Pachtung des durch dieses Gesetz aufgehobenen Schankrechtes basirte, auch die Pachtsumme die Basis der Feststellung bilden.

§. 28. Die Durchführung der Ablösung ist in erster Reihe bei den einzelnen Steuerpflichtigen, dann mit ihrer Mehrheit, endlich mit der Gemeinde zu versuchen.

Im Falle der Ablösung ist die Schanksteuer in monatlichen nachträglichen Raten zu zahlen.

§. 29. Wenn weder der eine, noch der andere Modus der Ablösung gelungen ist, ist die Verpachtung des Steuerinhebungsrechtes zu versuchen. Die Verpachtung darf nur im Wege einer öffentlichen Freilbietung, und zwar sowohl durch die Annahme öffentlicher mündlicher als auch schriftlicher geschlossener Offerte vorgenommen werden.

§. 30. Die Rechte und Pflichten des Pächters, das zwischen ihm und der Finanzdirection bestehende Rechtsverhältnis regeln die im Pachtvertrage enthaltenen Freilbietungsbedingungen. Jene in den §§. 31—37 enthaltenen Rechte, welche im Falle der ärarischen Gebahrung der Staat ausübt, gebühren auch dem Pächter.

§. 31. In all jenen Fällen, wenn die Schanksteuer im Wege der ärarischen Gebahrung von den Finanzorganen eingeschoben wird, kann die Bemessung derselben je nach der Wahl der Finanzdirection veranlassen:

1. daß die Finanzdirection mit den einzelnen Steuerpflichtigen in Betreff ihrer eigenen Schanksteuer eine Vereinbarung trifft,

2. oder daß die ärarischen Organe den Steuerbetrag auf Grund der von dem steuerpflichtigen Unternehmer in der in den weiteren Paragraphen festgestellten Weise abgehobenen Daten von Zeit zu Zeit nachträglich auf den Ausschank, beziehungsweise nach den für den Verkauf in kleinen Massen angekauften Artikeln von Fall zu Fall bemessen, oder endlich

3. die Bemessung wird im Sinne des §. 38 von den ärarischen Organen auf Grund der amtlichen und eventuell auf Grund der vom Steuerpflichtigen zu liefernden Daten für jedes Jahr im Vorhinein besorgt.

§. 32. In dem im Punct 1 des §. 31 erwähnten Falle bildet die zwischen der Finanzdirection und der steuerpflichtigen Partei vertragemäßig festgestellte Summe die zu zahlende Schanksteuer.

In dem im Punct 2 des §. 31 erwähnten Falle ist die Steuer der Sorte, der Qualität und Quantität der factisch ausgeschänkten oder in kleinem Maße verkauften Artikel entsprechend zu zahlen.

Zu diesem Besufe sind die Steuerpflichtigen verpflichtet, über die von ihnen angeschafften, producirt oder geschaffenen steuerpflichtigen Artikel Waaren-Einfuhrlisten zu führen, in diese die zu Beginn der Besteuerung nach Steuerjahren vorhandenen Vorräthe nach ihrer Sorte, Quantität und Qualität aufzunehmen, die später einzunehmenden steuerpflichtigen Artikel dem zur Steuerinhebung Berechtigten von Fall zu Fall anzu-melden und auch diese anlässlich der Einlagerung in dieselbe Waarenliste fortsetzungsweise einzutragen. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. November.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruhten allergnädig den gr. katholischen Kirchengemeinden in Girelsau, Gzöke und Ujvaros zu Kirchen- und Schulzwecken je 100 fl. zu spenden.

(Hof- und Personalanachrichten.) Ihre Majestät die Königin bewohnt, wie man dem „Festbl.“ aus Korfu, 23. October, schreibt, eine Villa in der kleinen, südlich von der Stadt Korfu gelegenen Ortschaft Gakury, die von der Stadt in anderthalb Stunden auf einem bequemen Fahrwege leicht zu erreichen ist. Das in seiner Prunklosigkeit materialisch hübsche, weißgestrichene Häuschen mit seinen grünen Mauerwerksteinen ist mit gerader puritanischer Einfachheit eingerichtet und dient dessen oberes, aus einem Speise-, zugleich Studierzimmer, Schlafzimmer, Toilette, Garderobe, sowie einem der Kammerfrau zugewiesenen Zimmer bestehendes Stockwerk der Königin zur Wohnung, während das aus sechs verschiedenen Räumen bestehende Erdgeschoß der Küche, sowie der sechs Köpfe zählenden allernothwendigsten Dienerschaft überlassen ist. Die Königin führt ein streng geregeltes Leben und erfreut sich auch thatächlich eines ausgezeichneten Gesundheitszustandes, sowie blühenden Aussehens. Die ärztliche Behandlung (Wasskur) ist dem in der Nähe der Villa untergebrachten Dr. Kellgreen, einem schwedischen Arzte, anvertraut. Die Königin pflegt zeitlich das Haus zu verlassen und ist nie selten noch vor Tagesanbruch, und zwar meist ohne jede Begleitung, auf dem Wege zu einem der zahlreichen in mehr oder minder großer Entfernung von der Villa in den Bergen gelegenen Aussichtspunkten begriffen. Hier pflegt sie oft stundenlang, in Bewunderung des grandiosen und beschreiblich schönen Schauspieles, das diese classische Insel Altinuous' die unvergleichliche Umgebung darbietet, zu verbringen. Von ihren Morgenausflügen in ihre Villa zurückkehrend, nimmt die Königin ihre mit großem Eifer betriebenen Studien in der neugriechischen Sprache vor, in deren Erlernung sie von einem jungen griechischen Mädchen, das Ihre Majestät auf ihrer jüngsten Reise in Karawajara am Golf von Arta kennen lernte und sogleich engagirte, sowie einem tüchtigen Meister, Professor Romanos, unterrichtet wird. Punct 12 Uhr wird das einfache Dejeuner servirt, worauf die Königin bis 3 Uhr der Ruhe pflegt, im sodann, in der Regel ebenfalls ohne Begleitung, einen Spaziergang auf dem bequemen, serpentinenartig angelegten Wege nach Benizza hinunter oder nach dem auf hoher Bergspitze lebenden orthodoxen Kloster Santa Domonica, welches einen herrlichen Fernblick über die ganze Insel, sowie die weite See und die Berglandschaft gestattet, zu unternehmen. Gegen 7 Uhr, nach Rückkehr von den einsamen Spaziergängen, wird das Diner aufgetragen, zu welchem die hohe Frau gewöhnlich viel Appetit und ausgezeichnete Laune mitbringt und nach dessen Vollendung sie sich gewöhnlich bald zurückerzieht, um sich zur Ruhe zu begeben. — Erzherzogin Maria Valerie langte am 29. v. Abends 9 Uhr 25 Minuten mit dem ersten Theile des Wiener Couriers zuges Nr. 5 der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahnen in Balota an und setzte sodann die Fahrt mittelst Separat-Hofzuges der königlich ungarischen Staatsbahnen über Steinbrunn nach Gödöllö fort, wo die Frau Erzherzogin um 10 Uhr 27 Minuten im besten Wohlsein eintraf. In der Begleitung der Erzherzogin befindet sich die Prinzessin Aglaja Auersperg. — Kaiser Wilhelm ist in Friedrichsruhe am 29. v. um 7 Uhr 30 Minuten in dem festlich geschmückten und erleuchteten Bahnhof eingetroffen. Die Feuerwehr mit Fackeln bildete Spalier. Fürst Bismarck wurde am Bahnhofe vom Kaiser herzlich begrüßt und wiederholtes Händeschütteln begrüßt. Unter stürmischen Hurrahrufen der Bevölkerung begab sich der Kaiser direct ins Schloß. Es herrscht die Rede gewesen, daß auf Veranlassung und unter Mitwirkung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich in England ein Buch über den ewigen Kaiser Friedrich erscheinen würde. Die deutsche Ausgabe dieses Werkes wird Mitte November im Verlage von A. Haber u. Comp. in Berlin unter folgendem Titel herauskommen: Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser. Ein Lebensbild von Kennel Rodd. Mit einer Einleitung von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich. Deutsche Ausgabe von Sebastian Penzel.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 31. October.

Die gestrige Aufführung des „Bettelstudenten“ ließ bis auf eine Unbedenkenheit des Chors am Schluss des zweiten Actes wenig zu wünschen übrig. Die Darsteller wetteiferten fleißig in dem — sagen wir es: erfolglosen Bemühen, diesen Operetten-Abend zu einem der bestgelungenen zu gestalten. — Die Partie der Laura ist für die Stimmlage unserer Operetten-Diva, Fräulein Wallner, wie geschaffen, man könnte sagen, daß der Part ihr wie angegoßen sitzt; die schwierige, eine sichere Tonbildung und tadellose Ausführung erfordere große Frie vor Schluß des ersten Actes haben wir auf dieser Bühne vollendet, abgerundeter und schöner vorgetragen nicht gehört. Die brillante Leistung trug der Gesangskünstlerin fürmigen Applaus bei offener Scene ein, welche Anerkennung ihr im Verlaufe des Abends wiederholt zu Theil ward. — Mit Feinheit und Schluß schauspielerisch und gesanglich gleich vollkommen war die Bronislawa der Frau Wolf-Selucky. Das Publicum fargte ihr gegenüber auch nicht mit Beweisen aufrichtiger Anerkennung, welche insbesondere nach dem Liebesduett im zweiten Acte mit Herrn Konradi, der den Jan Janick famos, schneidig und sympathisch sang, dann nach den eifstigen Couplets im letzten Acte durch ehrende Hervorrufe prägnanten Ausdruck fand. — Frau S. Müllers Palmatika war gleichfalls trefflich. — Herrn Serini's excellenten Bettelstudenten haben wir in der vorjährigen Saison nach Verdienst hervorgehoben; wir können das ihm damals gespendete Lob unverfärgt wiederholen; daselbe trifft mit dem Urtheile des Publicums zusammen, welches ihn auch gestern mehrere Male vor die Krampe rief. — Herr Maschel verstand es, den etwaigen Ausfall an Stimmmitteln bei seinem Oudendorf durch schauspielerischen Succurs reichlich zu decken. Selbstverständlich wollten die Hervorrufe nach seinen „Schwamm brüder“-Couplets kein Ende nehmen. — Die Nebenrollen waren sicheren Händen anvertraut. — Für hübsche Ausstattung hatte die Direction ausreißend gesorgt. Herr Kapellmeister Hoffmann führte den Tactstock mit vielem Geschick und gewohnter Umfißt.

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 30. October. Wie hierigen polnischen Blättern aus Warschau telegraphirt wird, hat der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuwaloff, vor seiner Rückreise nach Berlin einige Tage in Warschau geweilt und daselbst eifrig mit dem Generalgouverneur Congrepolens, Gurko, conferirt. — Das zweite Odenburg'sche Kosaken-Regiment hat sich in sein Winterquartier im Lubliner Gouvernment begeben.

Paris, 30. October. Bei dem gestern anläßlich der Jahresfeier der Aufrichtung der Freiheitsstatue in New-York stattgefundenen franco-amerikanischen Bankete nahm Goblet das Wort und sagte: Seit unserem Unglücke umgeben Eifersucht und Argwohn Frankreich; heute aber hat sich Frankreich von den Unfällen wieder aufrichtet; es erspricht nicht, noch beklagt es sich über diese Sachlage, welche — es fühlt dies mit jedem Tage mehr — nur eine bestimmte Zeit dauern könne. Es wird der Tag kommen, an welchem es seine alte Größe wiedergelunden haben wird; alsdann wird es der treuen Freunde nicht vergessen. Frankreich, welches dem Ruine der Eroberungen entgegen hat, will nur der Verbesserung des Looses seiner Bevölkerung leben; es will den Frieden, dessen es zur Erfüllung seines Werkes bedarf. Es beweist seine Aufrichtigkeit durch die großartigen Vorbereitungen angefißt des großen friedlichen Wettstreites, zu welchem es alle Völker eingeladen hat.

Petersburg, 31. October. Die Nachrichten über die Entgleisung des kaiserlichen Zuges sind mit Vorsicht aufzunehmen, weil bis noch keine authentischen Einzelheiten bekannt sind. Der ganze Fall dürfte sich auf ein einfaches Ereigniß reduciren, wie deren auf den Eisenbahnen mitunter vorzukommen pflegen.

Athen, 31. October. Der österreichisch-ungarische Admiral Freiherr v. Sereni wurde allein zum Familienbinder geladen. Morgen werden die Specialgesandten der anderen Mächte sammt dem diplomatischen Corps geladen.

Lottoziehung

vom 27. October.

Brünn: 73 13 5 70 28.

(Eingefendet.)

Weisse Seidenstoffe von 65 kr. bis fl. 1.4) per Meter (ca. 120 Qualitäten) versendet rohen- und färdweise postfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (L. I. Postfiscerant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: St. S. & B. Wolf.

2. Vorstellung Donnerstag den 1. November: III. Abonnement Der Hüttenbesitzer. Sentations-Komödie von George Ohnet.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. October.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 101.60, 130.50).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. October.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 101.70, 130.75).

schaftlichen und wirtschaftlichen Interessen des Comitats zu fördern und in dem Momente, in welchem er sehe, daß er den öffentlichen Angelegenheiten nicht dienen könne, werde er sich zurückziehen. Hierauf begrüßte Abgeordneter Drinczy den Obergespan Namens des Verwaltungsausschusses, womit die Generalversammlung zu Ende war. Bei dem Festbanket erhob der Obergespan noch dem Toaste auf den König sein Glas auf das Wohl des Minister-Präsidenten, unter dessen Regierung der ungarische Staat sich immer mehr consolidire und dem es auch zu danken sei, daß Ungarn heute auch in der internationalen Politik ein beachteter Factor sei. Dem Banket folgte ein Fackelzug und ein Ball.

(Der gestrenge Herr des Hauses) hat gemeinlich ein scharfes Auge für die Zeitung, welche der Gattin und den Töchtern besonders am Herzen liegt, für die Mode-Zeitung nämlich. Er lebt in der Ueberzeugung, solch ein Blatt sei nur dazu auf der Welt, um den weiblichen Mitgliedern des Hauses die verwerfliche Meinung beizubringen, das letzte Kleid sei nicht mehr modern, es müsse wieder einmal etwas Neues, Kostspieliges angeschafft werden, weil das gehöste Journal irgend ein mit allerhand Firtelanz behangenes Modepüppchen unter dem magischen Schlagwort „Pariser Modell“ als die einzig menschenwürdige Bekleidungsart darstellt. Das Organ der österreichischen Frauen, die „Wiener Mode“, hat es verstanden, die feindliche Haltung der Gatten und Väter zu bezwingen. Dieses Blatt weiß nichts von phantastischen Modetheorien; da wird einmal dem practischen Bedürfniß Rechnung getragen; da werden die Frauen unterwiesen, sich und die Züden modern zu kleiden, vornehm zu erscheinen und doch ungeputzt und unauffällig — wienerisch mit einem Wort. Das junge Blatt übergeht consequent jene seltenen Schöpfungen, welche die nach neuen Erscheinungen jagende Mode nur zu oft an's Licht fördert. Diefem kritischen Tact danken es die Herausgeber, daß sich ihr Journal rauch in allen Ländern eingebürgert hat. Die Abonnenten aber haben es gut. Es gibt kein Afselzuden, keine verstellte oder offene Opposition mehr; ja der Herr Gemahl geht wohl am 1. oder 15. des Monats in die nächste Buchhandlung, kauft für 25 kr. das neueste Heft und bringt es den Seinen: „Seht, so kleidet man sich in Wien!“

(Das Amulet des Hofschaupielers.) Es ist eine altbekannte Thatsache, daß unter dem allgemein als sorglos und glaubenslos verschrieenen Völklein der Schauspieler mehr als irgend einem anderen Stande der Aberglaube und das Festhalten an gewissen altüberbrachten und angeblich wirkungsvollen Zauberkünsten zu Hause ist. Man erinnert sich an biographische Schilderungen hervorragender Künstler, die solche Eigenthümlichkeiten besaßen. Einer betritt nur dann die Bühne, wenn er dreimal vorher hinter der Coullisse das Kreuz geslagen; ein Zweiter achtet mit ängstlicher Sorgfalt darauf, daß er stets den rechten Fuß als ersten auf das Podium setzt; ein Dritter bildet sich ein, nur in gelben Ritterrüsteln den richtigen Felden wiedergeben zu können, und so fort mit mehr oder weniger Einbildung. Auch die Wiener Hofbühne zählt, wie das „N. W. L.“ schreibt, unter ihren Mitgliedern Einige, die an solchen Trabitionen festhalten. Daß nun ein Ereigniß, wie es der Umzug aus dem alten Hause in das neue glanzvolle Heim am Franzensring involvirt, der Abbruch künstlerischen Wirkens auf einer durch Jahrzehnte liebgewordenen Kunststätte, an den Impressionisten des Burgtheaters nicht „so ohne“ vorübergeleit konnte, ist wohl selbstverständlich. Seit einigen Tagen trägt ein Mitglied der Burgtheater-Künstlergilde ein zierliches Amulet an silbernen Ketten um den Hals, und dieses Amulet besteht aus einem Stüchken — Holz, das der Betreffende eigenhändig aus der Schwelle, die seine Garderobenthür abschließt, herausgeschnitten hat und fein in Silber faßen ließ. Hunderte und hunderte Male hat der Künstler die Schwelle übergritten, während ihm noch der Beifall, den er von der Scene davongetragen, in den Ohren klang. Und das kleine Stüchken Holz soll dazu dienen, diese Klangwirkung auch ins neue Haus zu übertragen. Das ist der Zweck des Amulets des Hofschaupielers.

(Eine heitere Geschichte) passirte, wie der „N. S. A.“ erzählt, dieser Tage einem von der Hochzeitsreise heimkehrenden jungen Ehepaar in Gölitz. Gleich nachdem die Liebenden durch die Hand des Priesters verbunden waren, — es sind bereits volle 8 Wochen, — wurde eine Reife an den Boden untergenommen, um daselbst die sonnige, wonnige Zeit der Flitterwochen zu erleben, welche, trotzdem die Schwiegermama die lieben Kinder begleitet hatte, „spiegelglatt“, um einen seemännischen Ausdruck zu gebrauchen, vorübergingen. Der Herr begann und heimwärts eilte man an den Strand der Reife, nach Gölitz. Die Wohnung auf der B... Straße war nach allen Regeln des Geschmacks und der Kunst eingerichtet und stand zum Empfang des jungen Paares und der Schwiegermutter in Bereitschaft. Die übliche Gwürlande mit dem „Willkommen“ aber sollte auch nicht fehlen, denn hierfür hatte die alte getreue Ursula georgt, welche lange Jahre bereits in der Familie in Diensten stand — aber „des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil“. Die alte Ursula hatte, um sich nicht allzu große Unkosten bei der Decoration der Thüren zu machen, ein altes transparentes „Willkommen“ hervorgeholt, welches aus den Kriegsjahren 1870/71 stammte und beim Empfang der heimkehrenden Truppen verwendet worden war. Ursula war des Lesens nicht kundig, sie besaßigte also das hübsche bunte Schild über der Entree Thür und erwartete frohgemuth das junge Paar und die Frau Schwiegermutter. Da hält eine Droßche vor der Hausthür, — „sie find da, sie find da“, jubelt die gute Ursula und stellt sich zum Empfang an der reichgeschmückten Thür auf. Aber welsch ein kühler Dank für die Aufmerksamkeit! „Küß bis an's Herz hinan“ war besonders auch die Frau Mama! Was hat das zu bedeuten? Nun, die Sache klärte sich bald auf. Ueber der Thür prangte in großen Buchstaben die Inschrift: „Willkommen ihr tapferen Krieger.“ Ursula war unglücklich über ihre unbedachtigte Ironie, aber es war nun einmal geschehen, nichts ließ sich daran ändern. Das junge Paar amüßte sich köstlich über den Vorfal und am Ende machte auch die Schwiegermama, welche übrigens zu den rühmlichen Ausnahmen der viel gesüchteten Schwiegermütter gehört, gute Miene zum bösen Spiel.

(Ueber Ad. Lina Patti), welche vor Kurzem von ihrer Kunstreise in Südamerika, reich an Gold und Ruhm, zurückgekehrt ist und die sich jetzt kurze Zeit in Paris aufhalten wird, erzählen Personen aus ihrer Bekanntschaft, daß ihre Stimme frischer und langvoller als je ist, und geben ihrer Bewunderung darüber Ausdruck. Ein Freund der Diva verrieth nun in einem französischen Blatte dieses Wunder, das eigentlich gar kein solches, sondern sehr natürlich ist. Daselbe besteht außerdem, das die Künstlerin ihre Stimme stets ungemein schont, noch in gewissen, sehr scrupulösen hygienischen Vorsichtsmaßregeln, die sie niemals außer Auge läßt. Eine der wichtigsten derselben ist, daß Adeline Patti es stets so einrichtet, daß sie in einer Temperatur von 18 Grad Reaumur lebt. Wenn sie zu einem Diner geladen wird, acceptirt sie nur unter der Bedingung, daß man sich verpflichtet, diese Temperatur herzustellen und durch den Thermometer nachzuweisen. Außerdem aber hat es sich die Diva zum Gesetze gemacht, im Winter während des Lebens niemals zu sprechen. Diese Vorsichtsmaßregeln mögen wohl einigermaßen lästig sein, allein der Confervirung eines solchen Brillants von einer Stimme zuliebe darf man sich wohl einige Unbequemlichkeiten auferlegen.

(Frage.) „Wer liegt im normalen Zustande immer im Bett und steigt erst heraus, wenn er stark geschwollen ist?“ — „Der Fluß.“

Der Minister des Aeußern Giers hat das ihm vom Grafen Kalnoy zugekommene Beglückwünschungs-Telegramm umgehend auf telegraphischem Wege beantwortet und seinem Danke in sehr warmen Worten Ausdruck gegeben. In den Petersburger politischen Kreisen werden die dem greifen Jubilar von allen Seiten zugegangenen Sympathie-Rundgebungen in entzücktem freudlichem Sinne commentirt und wird hiebei auf die Kundgebungen aus Berlin, Wien und Rom ein ganz specielles Gewicht gelegt. — Die Nacht „Greif“ ist am 28. v. Morgens 7 Uhr im Piräus eingelaufen und mit einem Kanonenfalu von sämmtlichen griechischen, deutschen, englischen, italienischen, französischen und dänischen Kriegsschiffen begrüßt worden. Auf dem französischen Admiralschiffe „Bauban“ intonirte die Schiffkapelle, während der „Greif“ vorbeifuhr, die österreichische Volkshymne. Admiral Sterned wurde durch den ihm vom Könige zugewiesenen Sectionschef im Marine-Ministerium, Fregatten-Capitän Reineck, Namens des Königs begrüßt und begab sich Johann in Begleitung des Gesandten Roski nach Athen, wo er den Ministern Trikupis, Dragumis und Theotokis, den hohen Hofdignitären und dem katholischen Erzbischof Monsignore Marango Besuche machte. — (Erennungen.) Der l. ung. Justizminister hat den Verwaltungspractikanten des Hermannstädter Comitats, Karl v. Schobeln, zum Concepts-Practikanten beim l. ung. Justizministerium ernannt. Der Präsident des Oester l. Gerichtshofes hat den unbedolten Rechtspractikanten Franz Almay zum besoldeten Rechtspractikanten beim Oester l. Gerichtshofe ernannt. Der Marosbasarhelyer l. Oberanwalt hat den Wächter des Klausenburger l. Gerichtshofes-Sängers, Franz Fejer, zum Wachtmeister ebendort ernannt.

(Bestätigung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Mezöbänder Staats-Elementarschule, Anna Bathori, in ihrer derzeitigen Stellung bleibend bestätigt. — (Staatliche Unterstützung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus der für Gemeinden und Seelsorger der gr.-or. römischen Kirche gewidmeten Staatsdotacion dem Pfarrer Zacharias Felicei in Bajbei 50 fl. bewilligt. — (Namensänderung.) Dem nach Klausenburg zurückgegangenen Wiener Einwohner Leopold (Ludwig) Grünwald ist vom l. ung. Ministerium gestattet worden, seinen Familiennamen in „Erödbi“ umzuändern.

(Die Anstalt für evang. Krankenpflege.) welche seit vorgestern die Oberin des Sophienhauses in Weimar, Schwester Bertha Döbling, als werthen Gast zu den ihrigen zählt, ist gleichzeitig in ihr neues Haus in der Dreieichenstraße übersiedelt und sind fortan Ansuchen von Pflegen dort anzubringen. — Am nächsten Sonntag wird die Hausweihe zuerst in der Pfarrkirche, dann an Ort und Stelle feilich begangen. Zur Festfeier an Ort und Stelle (halb 12 Uhr) können infolge des beschränkten Raumes außer den ausdrücklich geladenen Gästen leider nur die Mitglieder des Presbyteriums und der Krankenpflege-Commission, endlich solche Personen zugelassen werden, welche sich als Vertreter der hiesigen Localpresse ausweisen. Sonstige Personen, insbesondere auch Frauen, Kerze und die Mitglieder der größeren evang. Gemeindevertretung, die sich über die Einrichtungen des Hauses unterrichten wollen, werden erlucht, das Haus in der Woche vom 5. bis 11. November Nachmittags von 3 bis 5 Uhr mit ihrem Besuche zu beehren, wo für entsprechende Führung gesorgt sein wird.

(Ein Ballfächer) ist vorgestern auf dem Wege von der Elisabethgasse bis zum Hotel Welser in der Fleischergasse verloren worden. Derfelbe wolle in der Administration dieses Blattes abgegeben werden. — (Eine Virginia-Cigarrentasche) wurde gefunden und kann von der Polizei-Direction abgeholt werden. — (Zimmerbrand.) Gestern um 9 Uhr Abends kam in einem Zimmer des Hauses Salzgasse Nr. 11 Feuer zum Ausbruch, welches jedoch, ohne besondere Schäden zu verursachen, von den herbeigeeilten Nachbarn alsbald gelöscht wurde.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Die Lehrkörper der Hermannstädter l. ung. Staats-Volksschulen veranhalten zur Unterstützung ihrer armen hilfsbedürftigen Schüler Sonntag den 4. November d. J. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ eine Wohltätigkeits-Vorstellung. Zur Aufführung gelangt A. Bergzif's dreiactiges Lustspiel: „Nézd meg az anyját, vedd el a lányát.“ — Anfang 7 Uhr Abends.

Preise der Plätze: Große Loge 3 fl., kleine Loge 2 fl., Logenst 80 kr., I. Sperrst 80 kr., II. Sperrst 50 kr., Stehplatz 30 kr., Schüler- und Militär-Karte 20 kr. — Karten sind zu haben in der Handlung M. Kraßowsky (großer Ring) vom 29. v. bis 4. November um 1 Uhr Mittags und am 4. November an der Abend-Cassé. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — (Compassation.) In Heltau ist die Compassation beschloffen worden.

(Weinlese.) Aus Mediasch, 29. v. wird uns geschrieben: Freitag und Samstag fand in Mediasch die Weinlese statt. Ebenso fand die Weinlese in den umliegenden Ortsschaften Meisen, Bretsch, Großprobsthorf, Baßen, Bogeschdorf, Blasendorf, Durles etc., meistens um diese Zeit statt. Einige Ortsschaften hatten schon Montag den 22. d. M. in schöbigen Wetter mit der Lesse begonnen. Jedoch hatten die meisten Ortsschaften, den für Montag den 22. d. M. bestimmten Termin, ebenso wie Mediasch, verschoben. Und sie hatten damit gut gethan. Denn Freitag, Samstag und die folgenden Tage war herrliches Wetter. Die Weinlese ist qualitativ gut ausgefallen, denn die Wagner'sche Weinmohlwage zeigt 12—14 Proben. Was die Quantität betrifft, so läßt dieselbe viel zu wünschen übrig. Hoffentlich ist im nächsten Jahre eine reichere Ernte möglich, da das Holz heuer schon gemacht und reich ist. Guter Wein wird mit 80 kr. bis 1 fl. 10 kr. gezahlt per Siebenbürger Eimer.

(Frachtbegünstigung für den Eier-Export.) Laut einer Verlautbarung der Betriebsleitung der l. ung. Staats-Eisenbahnen in Klausenburg sind als Sammelstationen für Eiersendungen nach Deutschland, der Schweiz und den westlicher gelegenen Ländern die nachfolgenden Stationen bestimmt worden: Arab, Esaba, Klausenburg, Großwarden, Maria-Theresienhof und Szegedin. Für derartige Sendungen ist gleichzeitig ein ermäßigter Frachtsatz (Classe A) bewilligt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Bedarfsfalle auch andere Stationen als Sammelstationen beigeichnet werden. Die Interessenten werden demnach gut thun, ihre bezüglichen motivirten Wünsche umgehend der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer bekannt zu geben. Die erwähnte Verordnung liegt im Bureau dieser Kammer zur Einsichtnahme auf.

(Obergespanns-Installation.) Wie aus Zilah berichtet wird, wurde der neuernannte Obergespan des Szilager Comitats Baron Nikolaus Weisselényi am 29. v. feierlich installirt. Der Installation wohnte die Intelligenz des Comitats ohne Unterschied der Partei und der Nationalität bei; außerdem waren mehrere Reichstags-Abgeordnete und Deputationen der benachbarten Municipien erschienen. Der Obergespan wurde von seinem Göttsdörner Castell abgeholt und auf dem Wege zum Comitats-hause von einem aus 200 Herrenreibern bestehenden Banndrum begleitet. Nach den Begrüßungs-Ansprachen und der Eidesablegung hielt der Obergespan seine Programmrede, worin er darlegte, daß er vor Allem eine gute, rasche und ehrliche Verwaltung für notwendig halte und daß es sein Bestreben sei, daß die ungarische Staatsidee geliebt und geachtet werde. Er werde sich auch bemühen, die gesell-

schaftlichen und wirtschaftlichen Interessen des Comitats zu fördern und in dem Momente, in welchem er sehe, daß er den öffentlichen Angelegenheiten nicht dienen könne, werde er sich zurückziehen. Hierauf begrüßte Abgeordneter Drinczy den Obergespan Namens des Verwaltungsausschusses, womit die Generalversammlung zu Ende war. Bei dem Festbanket erhob der Obergespan noch dem Toaste auf den König sein Glas auf das Wohl des Minister-Präsidenten, unter dessen Regierung der ungarische Staat sich immer mehr consolidire und dem es auch zu danken sei, daß Ungarn heute auch in der internationalen Politik ein beachteter Factor sei. Dem Banket folgte ein Fackelzug und ein Ball.

Sz. 9279/1888. telekk.

[844] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Friedsmann Arnold által képviselt Kenzel Mihály végrehajtató 128 frt löke, ennek 1887. évi szeptember hó 13-ik napjától folyó 6% kamata, 17 frt 30 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezután költések, a csal-lakozott és a kiscsüri 103. sz. tjkben bejegyzett Schnell Mihály végrehajtónak a 19. sz tjkben bejegyzett Zillich Jánosnak 87 frt. 40 kr. követelése és járuléki kielégítése végett végrehajtást szenvedők Buchholzer János és neje Benning Katalin nevére 2/3-ad és végrehajtás alatt nem álló özvegy Buchholzer Jánosné szül. Modjesch Mária nevére 1/3-ad részben felvett kiscsüri 103. sz. tjkben A. + 1. r. 411, 412. hr. sz. fekvőkbből végrehajtást szenvedőket illető kétharmada 427 frt. 34 kr., nemkülömben egyedül végrehajtást szenvedők nevére felvett kiscsüri 19. sz. tjkben A. + 1, 3, 6-11, 13-18, 21-27, 30, 31, 34-37, 39-44, 46-48, 54 56. r., 300, 921, 1103, 1219, 1282, 1394, 1395, 1676, 1677, 1858, 1859, 1870/1, 1871/1, 2203/2, 2253, 2768a, 2770, 2861, 3256b, 3717, 3792, 3821, 3972, 4317, 4448, 4556, 4557, 5147, 5148, 5469, 5767, 5768, 5935, 5936, 6010, 6411, 6412, 6764, 6842, 6947, 6969, 7215, 7372a, 7586/2, 7801b, 7952, 8776, 8784, 8788. hr. sz. 1402 frt. megállapított kiküldési árban Kis-Csür község előjárósági helyiségében 1889. évi február hó 5-ik napján délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános bírói árverésen a kiküldési áron alól is eladának.

Venni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek, az egyenként azaz telekkönyvi jószág-tesztenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árformamó és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételért köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelem letétbe helyezni, az árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Kis-Csür község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi augusztus 29-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M.3. 9198/1888.

[843] 1-2

Rundmachung.

Die löbliche Stadtvertretung hat in ihrer Sitzung vom 22. b. M. das Rejulat der am 25. September b. 3. zur Verpachtung der Siebenhaus-Grundstücke abgehaltene Licitation nur zum Theile als entsprechend genehmigt. Es wird daher die neuerliche Licitation über die nachstehenden Grundstücke:

- 1. Wieje im Pfaffengrund, top. 4245;
2. Wieje im Pfaffengrund, top. 4246;
3. Wieje und Acker im Pfaffengrund an der Labamoscher Straße, top. 3. 4247 u.;
4. Wieje im Pfaffengrund, top. 3. 4426;
5. Wieje am kleinen Rüberplatz, top. 3. 3981;
6. Wieje in den Kreenwiesen, top. 3. 3929;
7. Wieje in den Kreenwiesen beim blauen Stein, top. 3. 3918;
8. Wieje am Gibin bei den Hanfheilungen, top. 3. 3660;
9. Wieje im Lazareth, top. 3. 3623;
10. Acker an der Schellenberger Straße;
11. Acker und Wieje beim Steinweg an der Großschweurner Straße, top. 3. 3683 u.;
12. Graberbe im Lazareth, top. 3. 2734;
13. Acker unter dem Salzburger Berg beim Schwengelbrunnen, top. 3. 4391;
14. Acker im Mäbchen, top. 3. 4382;

- 15. Acker beim Fichtenwäldchen, top. 3. 4873;
16. Wieje bei den Bieglischeuern;
17. Wieje und Acker am Reußbache, top. 3. 4481 und 4482;
18. Acker beim Pulvermagazin;
19. Acker beim Taufenbrunnen, top. 3. 4455;
20. Acker an der Jungenwaldfstraße, top. 3. 3181;
21. Wieje und Acker am Reußbache, top. 3. 4479;
22. Engelhof unter dem Rabhause,

auf den 7. November l. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Sitzungssaale auf dem Rabhause ausgeschrieben. Hievon geschieht mit dem Verfüggen die Verlautbarung, daß die Licitation vor Beginn der mündlichen Licitation ein Badium von 5 Percent des gegenwärtigen Pachtpreises zu erlegen haben und daß die mit dem Badium besetzten Offerte bis zum 6. November l. J., Abends 6 Uhr, bei der Siebenhaus-Verwaltung einzureichen sind.

Die erlegten Badien sind von den Erstebern binnen 14 Tagen nach erfolgter Genehmigung des Licitationsactes auf die vorgeschriebene Caution zu ergänzen.

Hermannstadt, am 26. October 1888.

Der Magistrat.

Billiges und gutes Gabelfrühstück.

als auch Abendessen ist zu haben im Fronius'schen Weinhaus, Quergasse Nr. 15. (842) 1-3

Poland China-Ferkeln

zur Zucht und Mast hat preiswerth abzugeben Anton Kubelka in Gross-Wisternitz bei Olmütz in Mähren. (841) 1-1

Violinen gesucht,

wenn auch in Trümmern, von alten italienischen Meistern. Offerten sub „F. R. 352“ an Haasenstein & Vogler, Stuttgart. (840) 1-1

Schneid's Hühneraugen-

mittel Keralin-Tinctur von Apotheker Schneid befeuchtet garantiert und schmerzlos in einigen Tagen alle Hühneraugen und Hautwucherungen. Preis 1/2 Flac. 60 fr., 1/4 Flac. 1 fl., per Post 10 fr. mehr. Allein erst St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33.

Depôt in Hermannstadt

bei Herrn Ludwig Fuchs, Kaufmann. (875) 6-10

Flüssiges Gold und Silber zum sofortigen Vergolden, Versilbern und Ausbleichen von allen edellichen Gegenständen, als: Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan, Wachs, Leder, Gipsfiguren, Korbmwaren, Sammt, Peluche, Seide u. s. w. für Kunst- u. Decorationszwecke. - Signet für Jedermann sehr einfach durch Antragen aller kirchlichen Geräte. Anwendung für Jedermann sehr einfach durch Antragen mit beigegebenem Pinsel, auf kaltem Wege, in Glas, Reinheit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit unübertroffen. Preis per Flasche sammt Pinsel und Gebrauchsanweisung fl. 1.-, 6 Flaschen fl. 5.-, 12 Flaschen fl. 9.-. Versandt nur gegen Nachnahme. - Bestellungen wolle man adressiren: An das Depôt chemischer Producte, (704) 11-25 Brunn, Ferdinands-gasse 8.

Gut erhaltene Möbel

sind wegen Domicilwechsels billig zu verkaufen: Harteneckgasse Nr. 58, 1. Stod. Zu besichtigen von 11-1 Uhr und von 2-4 Uhr. (837) 2-2

Spiritus,

denaturirt,

billigt bei

Josef Wagner, Heltauergasse. (849) 1-1

Nach kurzem Gebrauch nmentbehrlich als Zahnputz-Mittel. PRACTISCH AUF REISEN. 35 KR. PER STÜCK. KALODONT SCHÖNHEIT DER ZÄHNE. Unübertroffene neue amerikanische Glycerin-Zahn-Crème. F. A. SARG'S SOHN & CO WIEN. K.K. HOFLIEFERANTEN. Bei allen Apothekern u. Parfumeurs. (886) 35-50

Zu herabgesetzten Preisen

werben in der

Glas- u. Porzellan-Handlung Peter Müller,

Heltauergasse Nr. 32. (839) 1-3

nachstehende Artikel, als: Speise-, Kaffee-, Thee-, Bier- und Liqueur Service, Spiegel, Lampen, sowie verschiedene andere Glas- und Porzellan-Waaren verkauft.

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

Sommersprossen-Salbe

jeweils die Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede, den Teint entstellende Färbung nicht verloren. Ein Zigel 2 fl. 10 fr.



„EPILATOIRE“

zur gänzlichen Vertilgung der

Haare im Gesicht, den Händen, Armen u.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umsomehr, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines großen 10 fl.

Medicinischer Quarzsand,

„Brasilin“-Haarfärbemittel

à la minute.

Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Brasilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden. Preis eines großen Flacons 3 fl. - Versende gegen Nachnahme.

ROBERT FISCHER, Doctor der Chemie,

Wien, I, Habsburgergasse 4. (780) 3-5

Depôt bei Apotheker Wien: B. Ewerby, I., Kohlmarkt 11; S. Ewerby, VII., Mariabistlerstraße. Pest: J. Ebröl, Königsgasse; Apotheke „Zum großen Christof“, Waignergasse. Prag: J. Fähr, 1071-11. Brunn: Apotheker Brückta.

Billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison u. Weihnachten!

J. & S. Kessler in Brunn,

Ferdinands-gasse Nr. 7, - Hz.,

versenden mit Nachnahme:

Table listing various clothing items and their prices, such as Winterloden für Damenkleider, Valerie-Flanell für Herrenkleider, Kalnuk, schwere Qualität, neueste Muster, Kleider-Barchent, schwere Qualität, neueste Muster, Schlafrockstoff, carrirt, neueste Muster, Herren-Anzugstoff für Winter, Ia fl. 5.50, IIa fl. 6.-, Winterrockstoff, modern, Ia fl. 10.-, IIa fl. 6.-, Ueberzieherstoff, modern fl. 1.50, Plüschmützen, für Herren und Knaben fl. 3.-, Winterbettedecke aus Rouge, complet fl. 1.50, Pferddecke, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, Ia gelb fl. 2.50, IIa grau fl. 2.80, Angora-Umhängtuch, für Winter 1/2, Ia fl. 6.-, IIa fl. 1.50, Frauen-Schafwolljackete (Bersey), alle Modifarben, Ia fl. 3.-, IIa fl. 3.-, Filzröcke, reich lambourirt, roth, grau, braun fl. 1.50, Winterstrümpfe, gestrich, aller Farben, gestreift fl. 1.50, Leintuch, 2 Meter lang, ohne Naht fl. 3.50, Laufteppich, starke Qualität fl. 1.20, Herrenhemd, weiß und färbig, Ia fl. 1.80, IIa fl. 2.-, Arbeiterhemden aus schwerem Deyford fl. 1.80, Unterhosen aus Barchent, Reinwand, Ia fl. 2.50, IIa fl. 1.10, Wintersocken, gestrich, aller Farben fl. 3.25, Frauenhemden aus Kraffleinwand und Chiffon, Ia fl. 5.-, IIa fl. 1.80, Nachcorsetten aus Chiffon, gestrich Ia fl. 4.-, IIa fl. 2.30, Jute-Vorhang, türkische Dessins, Ia fl. 3.50, IIa fl. 3.50, Decken-Garnitur, 1 Tisch- und 2 Bettdecken, aus Kips fl. 4.50, aus Zute fl. 4.20, Hausleinwand, starke Qualität, 1/2 fl. 5.50, 1/4 fl. 4.50, Oxford, neueste Dessins fl. 6.-, Kanafas, neueste Dessins, beste Qualität fl. 1.-, Tischtücher, aller Farben, 1/2 fl. 2.-, 1/4 fl. 1.-

Muster gratis und franco. (867) 7-12

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,

empfehl't hiemit einem verehrten p. t. Publicum für die

Herbst- und Winter-Saison

sein in Wien aus den vorzüglichsten Fabriken persönlich gewähltes und in allen Artikeln

neu und schön sortirtes

Manufactur- und Modewaaren-Lager,

darunter zu Original-Fabriks-Preisen, laut illustrirem Preis-Courant, die durch seine eigenhändige Namensunterfertigung garantirt.

hier einzig echte Prof. Dr. G. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessioinirten und mehrfach prämirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz. (848) 1-6